Nr. 149. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 29. Juni 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Der Doktor-Ingenieur.

Die Promotions-Ordnung für die technischen Hochschulen, die soeben veröffentlicht worden ist, kann vorläufig praktisch noch nicht in Kraft treten, weil die Bewerber um die Würde eines Doktor-Ingenieurs den Ausweis über die Erlangung des Grades eines Diplom-Ingenieurs erbringen müssen und die Bestimmungen über die Erlangung dieses Grades noch nicht erlassen sind. Die Erlangung der Doktorwürde an einer Universität ist im Allgemeinen nur abhängig von dem Nachweise der Schulbildung und einer bestimmten Studienzeit. Nur die medizinische Doktorwürde konnte schon früher erst nach Ablegung des tentamen physicum und kann heute sogar erst nach Ablegung des Staatsexamens erworben werden. Die in der Praxis stehenden Ingenieure, die den Doktortitel erwerben möchten, werden wohl dadurch etwas enttäuscht sein, daß die Promotions-Ordnung keine Bestimmung enthält, nach der unter besonderen Umständen von der vorherigen Erwerbung der Würde eines Diplom-Ingenieurs abgesehen werden kann. Sie müssen also zunächst auch die Diplomprüfung ablegen. Die gerade jetzt durch die Zeitungen gehende Nachricht, daß dem Wunsche großer technischer Vereine gemäß als Bedingung für die Promotion zum Doktor-Ingenieur von den Maschinen- und Hütten-Technikern der Nachweis einer einjährigen praktischen Beschäftigung vor Beginn des Studiums gefordert werden würde, ist in dieser Form nicht richtig, denn in der Promotionsordnung steht davon nichts; der Nachweis wird wohl als Bedingung für die Erlangung des Grades eines Diplom-Ingenieurs vorgeschrieben, demnach nur indirekt für die Promotion verlangt werden. Die Studirenden des Baufachs, wenigstens die, welche die staatlichen Prüfungen ablegen wollen, kommen in der Promotionsordnung schlecht weg. Ihre Hoffnung, daß der Nachweis über die bestandene Bauführer- oder Baumeisterprüfung als Bedingung für die Zulassung zur Promotion genügen werde, hat sich nicht erfüllt. Grade aus den Kreisen der jüngeren Baubeamten und der Studirenden des Baufaches ist zuerst die Verleihung des Rechtes, Doktoren zu promoviren, für die technischen Hochschulen verlangt worden, und jetzt wird auf sie keine Rücksicht genommen. Es werden unter ihnen nur sehr wenige sein, die neben den schwierigen Staatsprüfungen freiwillig noch zwei Prüfungen auf sich nehmen wollen oder können, um die Würde eines Dr.-Ing. zu erwerben.

Bemerkenswerthe Neuerungen sind die, freilich sehr beschränkte, Oeffentlichkeit der mündlichen Prüfung der Doktoranden und der Wegfall der öffentlichen Disputation und Promotion. Zur mündlichen Prüfung müssen eingeladen werden das Ministerium oder seine Kommissare, Rektor und Senat, die Dozenten der Abtheilung; Zutritt hat außerdem aber jeder Lehrer einer deutschen technischen Hochschule und Universität. Die Promotion wird bewirkt durch die Aushändigung des Diploms nach bestandener Prüfung und nach Einreichung von 200 Abdrücken der Dissertation. Eine gewisse Härte könnte vielleicht in der Bestimmung gefunden werden, daß von dem Nichtbestehen einer Prüfung und von der Abweisung eines Bewerbers sämtlichen deutschen technischen Hochschulen vertraulich Mittheilung gemacht werden soll. Es soll damit verhütet werden, daß der unglückliche Bewerber bei einer anderen Hochschule sein Glück vor Ablauf eines Jahres noch einmal versuche. Die Bestimmung ist allerdings nur durchführbar, wenn sie für alle deutschen technischen Hochschulen erlassen wird, und man muß annehmen, daß darüber Einverständniß erzielt ist. Ueberhaupt werden die wesentlichsten Punkte der von Würtemberg, Sachsen, Baden, Hessen und Braunschweig zu erlassenden Promotionsordnungen mit denen der preußischen übereinstimmen; es haben schon vor längerer Zeit Verhandlungen darüber stattgefunden, bei deren Schluß erhebliche Meinungsverschiedenheiten nicht mehr bestanden.

Die Promotionsgebühren sind auf 240 Mark festgesetzt und werden erheblich geringer sein als bei der Berliner Universität, wo sie in der juristischen und philosophischen Fakultät 355 Mark, in der medizinischen 440 Mark betragen. Nur die Lizentiatenpromotion in der theologischen Fakultät ist billiger, da für sie nur 185 Mark zu zahlen sind.

Die Wirren in China.

Nach den letzten Nachrichten ist an die Entsetzung von Tientsin nicht mehr zu zweifeln, obwohl dadurch im Allgemeinen die Lage nur wenig gebessert ist. Die Verluste der Europäer sind nicht erheblich. Die amtliche Bestätigung traf gestern in London ein, zunächst durch ein vom 23. Juni datirtes, in Tschifu aufgegebenes Telegramm des Konsuls in Tientsin, dasselbe lautet: „Die britischen Landtruppen unter Major Morris und die Marinebrigade unter Craddock, zusammen 550 Mann, trafen heute, 23. Juni, Mittags hier ein. 1500 Russen sind, wie berichtet wird, auf der Eisenbahnstation von Tientsin. Ferner sind 150 Amerikaner und 50 Italiener angekommen." Ein zweites Telegramm des englischen Kontreadmirals in Taku vom 25. Juni lautet: „Kommandant Craddock, der Befehlshaber des britischen Kontingents der zum Entsatz von Tientsin entsandten Truppe, berichtet, daß man mit Tientsin Verbindung bekommen und am 23. Juni Verstärkungsmannschaften dort hineingebracht habe. Der Oberkommandirende befindet sich, wie gemeldet wird, zehn Meilen von Tientsin, in seinem Marsche gehemmt durch die Kranken und Verwundeten, und kämpfend mit dem Feinde."

Nicht sehr beruhigend sind die Meldungen über die Expedition Seymour. Nach einer Meldung des deutschen Konsuls in Tschifu ist dieselbe 14 Kilometer von Tientsin von Chinesen umzingelt. Aus der Meldung geht hervor, daß sich Admiral Seymour mit seinen Truppen wieder bis kurz vor Tientsin durchgeschlagen hat und in Verbindung mit den dortigen Europäern setzen konnte. Es ist jetzt nur noch fraglich, ob es der Hülfsexpedition gelungen ist, rechtzeitig zu ihm durchzukommen. Man sollte das für sehr wahrscheinlich halten, denn einmal ist eine Entfernung von 15 Kilometern in wenigen Stunden zurückgelegt, und dann wird, allerdings von privater Seite, das Hülfskorps als numerisch sehr stark angegeben — es sollen an 14 000 Mann dafür zur Verfügung gestanden haben. Das dürfte freilich weit übertrieben sein, aber es ist wohl anzunehmen, daß auch ein kleineres Korps genügt hat, um Seymour zu befreien. Zuverlässige Angaben darüber werden kaum lange auf sich warten lassen, aber man muß immer bedenken, daß sie erst bis Taku gelangen und von dort durch Schnellschiffe nach Tschifu gebracht werden müssen. — Mit der Frage nach dem Entsatze Seymours wird sich zugleich auch die Sorge lösen müssen, ob die Gesandten und Europäer aus Peking sich mit Seymour vereinigen konnten und daher jetzt mitbefreit werden dürften, oder ob sie sich wirklich einer chinesischen Eskorte anvertrauen mußten, um auf anderem Wege, über Schanheikwan, sich zu retten. In mancherlei gestern eingelaufenen Privatnachrichten wird bald das Eine, bald das Andere versichert.

Nach einem Telegramm aus Tsingtau ist die protestantische Mission in Weihsun von Aufständigen niedergebrannt worden. Weihsun ist eine Mission der amerikanischen Presbyterianer, die seit 1861 in der Provinz Schantung arbeiten. Die Station wurde im Jahre 1882 gegründet und besitzt 130 Außenstationen, d. h. solche, deren Leiter Chinesen sind. Sie hat viele Dorfschulen ins Leben gerufen und ein Hospital gegründet. Die Mission hat mit großem Erfolg gearbeitet und z. B. allein im Jahre 1892 662 neue Mitglieder gewonnen.

Die Frauen und Kinder der französischen Besatzung des Arsenals von Futschau wurden, weil daselbst Unruhen befürchtet werden, nach Hongkong geschickt. Im ganzen Süden Chinas, vornehmlich in Kanton, herrscht lebhafteste Agitation gegen die Europäer. Der Gouverneur von Indochina traf umfassende Anstalten zur Sicherung der Grenze. Aus Haiphong wurde ein drittes Marineinfanterie-Bataillon nach Taku gesandt, geführt vom Obersten Pelacot, welcher das Oberkommando der französischen Truppen in Petschili erhielt.

Die italienische Regierung entsendet zwei Bataillone Infanterie, zusammengesetzt aus Freiwilligen der italienischen Armee, und zwei Bataillone Askaris unter dem Befehl des Oberstleutnants Tommaso Salsa nach China, dagegen keine Artillerie.

Was die Mission Li-Hung-Tschangs betrifft, so wird der „Polit. Korr." aus Paris geschrieben:

„In französischen Regierungskreisen legt man der seitens Li-Hung-Tschangs an mehrere Kabinette, speziell an diejenigen von Paris und London bezüglich seiner Berufung nach Peking übermittelten Erklärung, daß die chinesische Regierung die Boxer bekämpfen wolle, große Bedeutung bei. Falls mit dieser Versicherung kein Doppelspiel getrieben wurde, so biete sie eine Orientirung in der durch die Nachrichten der letzten Tage so verworrenen Lage, indem dadurch die Frage, ob die Mächte nicht mehr blos die Aufrührer, sondern die legalen Machthaber in China als den Feind anzusehen haben, in beruhigendem Sinne beantwortet würde. Die Thatsache, daß an diesen Staatsmann appellirt wurde, berechtige zu der Annahme, daß die erwähnte Versicherung ernst gemeint sei und daß die Kaiserin-Regentin, falls sie die Boxerbewegung Anfangs ermuthigt haben sollte, durch die Entwickelung der Dinge erschreckt, einzulenken und das Maß ihrer Verantwortlichkeit zu vermindern sucht. So schwierig sich auch die Sicherung des Schicksals der Ausländer in China in Folge des Anwachsens der aufständischen Bewegung gestaltet hat, müsse man es doch als die wichtigste Vorbedingung für das baldige Gelingen dieses Befreiungswerkes erkennen, daß dasselbe nicht durch die chinesische Regierung selbst durchkreuzt werde."

Die Budgetkommission der französischen Deputirtenkammer bewilligte den vom Marineminister verlangten Kredit von 3 Mill. Franks für die Beförderung der Truppen nach China und die Verpflegung derselben sowie einen Ergänzungskredit von einer Million in Hinsicht auf die Vorgänge in China.

Li-Hung-Tschang.

Li-Hung-Tschang, der schlaue chinesische Diplomat, der auch durch seinen Besuch des „Vulkan" in Stettin bekannt ist, steht durch die chinesischen Wirren wieder im Vordergrunde des Interesses und dürften daher einige Notizen aus seinem wechselvollen Leben willkommen sein. Li-Hung-Tschangs Laufbahn ist ein in das Märchenhafte streifendes Kapitel aus der Geschichte des menschlichen Glückes. Sohn eines armen Holzhauers aus dem Dorfe Weilung, Namens Tschang, verlor Li-Hung-Tschang im zarten Jugendalter seinen Vater. Seine Mutter heirathete zum zweiten Male einen chinesischen Literaten, Namens Li, der dem kleinen Hung-Tschang eine sorgfältige Erziehung und seinen Namen Li gab. Im Alter von 20 Jahren legte Li-Hung-Tschang seine Prüfungen glänzend ab und trat in den Staatsdienst ein. Ein chinesisches Sprüchwort sagt: „Die Höhe des Thurmes erkennt man an dessen Schatten, die Größe des Mannes — an der Zahl seiner Feinde." Und nach der Zahl seiner Feinde zu urtheilen, war und ist der Sohn des armen Holzhauers der hervorragendste Mann in Asien, denn der Schatten Li-Hung-Tschangs fällt absolut auf Alles, was in den letzten 30 Jahren im Reiche der Mitte sich zugetragen hat. Das China, welches Europa kennt, ist das Werk Li-Hung-Tschangs. Schon kurz nach seinem Eintritte in den Staatsdienst war es Li-Hung-Tschang beschieden, eine Krise, welche mit den gegenwärtigen chinesischen Wirren große Aehnlichkeit hatte, zu beschwören. Der sogenannte Taiping-Aufstand war ausgebrochen und hatte viele Provinzen ergriffen. General Tseng-Kuo-Fang, der Vater des in Europa bekannten chinesischen Diplomaten Marquis Tseng, wurde mit der Unterdrückung des Aufstandes betraut. Li-Hung-Tschang, der damals Sekretär des Generals Tseng war, bekundete in dieser Stellung große Energie und Umsicht, welche bei der Unterdrückung des Taiping-Aufstandes eine entscheidende Rolle spielten. Li-Hung-Tschang wurde deshalb im Jahre 1861 zum Gouverneur der Provinz Kwangsu ernannt, wo der Aufstand damals noch lichterloh brannte. Hier war es, wie die „Neue Freie Presse" in Erinnerung bringt, wo Li-Hung-Tschang zum ersten Male in nähere Beziehung zu den Ausländern trat, um sie vor den Aufständischen zu schützen. Als die Insurgenten die Stadt Suchau, die Residenz der Provinz Kwangsu, einnahmen, verlegte Li-Hung-Tschang seinen Sitz nach Shanghai, von wo aus er die Empörer bekämpfte, und zwar mit solchem Erfolge, daß der Aufstand in seiner Provinz vollständig unterdrückt wurde. Nun berief ihn General Tseng zu sich, um seine Erfahrungen bei der Belagerung von Nanking, der Hauptstadt der Insurgenten, zu verwerthen. Und Li-Hung-Tschang nahm Nanking, zerstreute die Insurgenten und stellte mit Hülfe des Engländers Gordon in ganz China die Ruhe und Ordnung her. Für diese seine außerordentlichen Verdienste wurde Li-Hung-Tschang im Jahre 1866 zum Vize-König der Provinzen Kwangsi und Kwangsu ernannt. Um dieselbe Zeit, und zwar 1870, wurden in Tientsin einige französische Missionäre ermordet. Die europäischen Mächte standen dazumal im Begriffe, China eine ernste Lektion für dieses Massakre zu ertheilen. Um diese Gefahr abzuwenden, berief man Li-Hung-Tschang nach Peking und man beauftragte ihn, mit den Vertretern Europas in Unterhandlungen zu treten. Und der diplomatischen Kunst Li-Hung-Tschangs gelang es auch, den drohenden Konflikt beizulegen, und die Kriegsgefahr abzuwehren. Als einziger chinesischer Staatsmann, der die Lage erfaßte, in die China sich durch den Abschluß von Verträgen mit Europäern versetzt hat, verstand es Li-Hung-Tschang stets auch, die Forderungen der chinesischen Nationalisten mit den durch die Verträge erwachsenen Pflichten in Einklang zu bringen, so daß die nationalen Parteien in China Li-Hung-Tschang noch jetzt als einen Vertheidiger ihrer Sache betrachten. Obwohl die chinesischen Zensoren Alles thaten, um Li-Hung-Tschang zu stürzen, so gelang es ihm dennoch, die Gunst der Kaiserin-Wittwe vollauf zu gewinnen. Als im Jahre 1891 in China Unruhen gegen die Missionäre und ein Aufstand in der Mandschurei ausbrachen, so war es wiederum Li-Hung-Tschang, welcher den Aufstand unterdrückte, und die Westmächte beruhigte. Den Nutzen westeuropäischer Wissenschaft und Entdeckungen anerkennend, hat Li-Hung Tschang Alles gethan, um diese auch nach China zu verpflanzen. Das chinesische Telegraphennetz, die chinesische Flotte, die große Dampfschifffahrt-Gesellschaft „China Merchants Steam Navigation Company", das Alles ist das Werk Li-Hung-Tschangs. Sein Hausarzt ist ein Missionär, die Lehrer seiner zwei Söhne — ebenfalls Missionäre. Aber die Vergänglichkeit des menschlichen Glückes mußte auch Li-Hung-Tschang erfahren. Der chinesisch-japanische Krieg erschütterte die Position Li-Hung-Tschangs. Zwar wurde er von der Pekinger Regierung nach Europa geschickt, aber nach seiner Rückkehr wurde er vom Hofe ferngehalten, um vor zwei Jahren in Folge der Intriguen der Zensoren von Peking ganz verbannt zu werden.

Ueber Li-Hung-Tschangs Haltung, seine Vermittelungsmission und seine etwas fragwürdige Neigung, sie aufzunehmen, wird dem „Daily-Telegraph" unterm Montag aus Canton berichtet. Li-Hung-Tschang hat nochmals ausdrücklich den Befehl erhalten, sich nach Peking zu begeben. Seine Gegner erklärten, sie würden ihn ermorden, bevor er Peking erreiche. In einer am Montag abgehaltenen, sehr wichtigen Konferenz theilte Li-Hung-Tschang mit, daß er entschlossen sei, die Dinge so günstig wie möglich für China zu regeln und für die Aufrechterhaltung der freundlichsten Beziehungen zwischen England, Amerika sowie den übrigen fremden Mächten und China Sorge zu tragen. — Aus Hongkong melden die „Times", daß Li-Hung-Tschang die Anwesenheit fremder Truppen in der Hauptstadt bekannt gegeben habe mit dem Hinzufügen, daß hieran die Boxers Schuld seien. Die Fremden-Niederlassung im Stadttheil Schamien werde beschützt.

Die Mauern von Peking.

Der Londoner „Engineer" bringt eine Beschreibung der Stadt Peking, in der es heißt, daß die Mauern der Tartarenstadt im Durchschnitt 50 Fuß hoch sind; einzelne Theile der nördlichen Mauer erreichen dagegen eine Höhe von 61 Fuß. Die Dicke beträgt an manchen Stellen 40 Fuß, die Mauer ist aber so unregelmäßig gebaut, daß sie oft bis 57 Fuß, an andern Stellen jedoch wieder nur 22 Fuß dick ist. Nach außen fällt die Mauer senkrecht ab, während sie nach innen sich schräg neigt; an vielen Stellen ist der Winkel ein sehr kleiner. Sowohl inwendig als auswendig ist sie an vielen Stellen mit Brustwehren versehen, in denen auf der Außenseite meistens Schießscharten angebracht sind. In Intervallen von 40 zu 50 Metern sind starke Strebepfeiler eingebaut, von denen jeder besonders stark ist; die kleineren sind ungefähr 15—20 Fuß im Quadrat. Da ein Theil der inneren Verputzung der Mauer abgefallen war, konnte man genau sehen, wie die Mauer selbst gebaut ist. In der Nähe der Thore besteht die Mauer gewöhnlich aus Stein und in anderen Theilen aus Ziegeln, die aber so groß sind, daß sie fast ganz Steinen gleichen. Der Raum zwischen den Verkleidungen ist auf einem festen, 10 Fuß tiefen Fundament mit gut festgestampfter Erde angefüllt, untermischt mit starken Granitblöcken. Die Erde dazu ist aus dem Graben genommen, der die Stadt jetzt umschließt. Die Erde ist so festgestampft, daß es während des letzten Krieges für die Pioniere unmöglich war, Gräben darin anzulegen. An jedem der Thore sind auf beiden Seiten Brustwehren angebracht, die ihrerseits wieder mit einem halbkreisförmigen Wall umgeben sind. Das südliche Hauptthor ist größer als die anderen und das einzige, das drei Eingänge hat, von denen der mittlere allein von dem Kaiser und seiner Familie benutzt werden darf. Die Bogen der Thore sind alle sehr fest gebaut.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat die für gestern Abend in der Marine-Akademie zu Kiel angesetzt gewesenen Festlichkeiten in letzter Stunde abgesagt. — Eine sinnige Ueberraschung wird der Kaiser dem Könige von Portugal bereiten. Diese besteht in einem Geschenk von vier aus dem kaiserlichen Marstall stammenden sechsjährigen Trakehner Schimmelhengsten. Die kostbaren, fast sämtlich gleich gezeichneten Thiere sind, von einem Oberstallmeister und mehreren Stallleuten begleitet, gestern in Hamburg eingetroffen, um von dort mittelst des heute in See gehenden Dampfers „Portugal" nach ihrem Bestimmungsorte überführt zu werden. — Der **König von Würtemberg** hat die am chinesischen Kriege theilnehmenden würtembergischen Truppen durch eine patriotische Anrede ausgezeichnet, die in ein „Hoch für den Kaiser" ausklang. — Der **Kronprinz** wird Ende Juli

---

Schwarze Husaren.

Erzählung aus einer ungedruckten Chronik.
Von O. Elster.

4) (Nachdruck verboten.)

Rasselnd sprangen die Husaren aus dem Sattel und führten die Pferde in die Ställe und Scheunen. Viele Umstände wurden nicht gemacht. War kein Platz vorhanden, wurde er geschaffen, indem die Pferde, Ochsen und Kühe des Amtsmanns aus ihren Stallungen getrieben wurden. Die Knechte hatten alle Hände voll zu thun, das losgelassene Vieh wieder einzufangen und in den Ställen der Bauern in vorläufige Sicherheit zu bringen.

Dann ging es über die Hafer-, Heu- und Strohvorräthe des Amtsmanns her, daß dieser eine gar schlimme Miene annahm.

„Bei den Gebeinen des heiligen Vitus, Herr Rittmeister," sprach er ärgerlich, „Ihre Leute verstehen das Fouragiren ebenso gut wie die Karabiniers des Marschalls Broglio."

„Laßt die Gebeine des heiligen Vitus nur ruhig in der Klosterkirche von Korwei weiter schlummern, Herr Amtmann," lachte der Rittmeister. „Krieg ist Krieg, und wenn die Soldaten kommen, denn haben die Ochsen, Kühe und Schweine eine schlimme Zeit."

„Das weiß der liebe Himmel! Da es aber nicht anders ist, so erbitte ich Euch mit Euren Herren Offizieren in mein Haus zu Speise und Trank."

„Das ist ein vernünftig Wort! Kommen Sie, meine Herren, und der Junker da geht auch mit uns."

Hasso stand in großer Verlegenheit. Amtmann Kuntzen sagte langsam und mit seltsamer Betonung der einzelnen Worte:

„Der Herr Junker weiß, daß er in meinem Hause zu jeder Zeit willkommen ist. Nur wünschte ich nicht, daß er sich den Unmuth seiner Oberen zuzöge."

„Ei zum Henker mit Euerem Bedenken!" rief der Rittmeister, faßte Hasso unter den Arm und trat mit ihm über die Schwelle des Amthauses.

Eine große Halle umfing sie. Das Amthaus war nach Art der alten niedersächsischen Häuser gebaut. In der Mitte der Versammlungshalle mit dem gemeinsamen Herd, im Hintergrund die Schlafräume, an den Seiten die Stallungen für Roß und Vieh. Die Letzteren fehlten indessen hier oder waren vielmehr in Gemächer für des Amtmanns Familie und Haushalt umgewandelt worden. Aber der Herd am oberen Ende der Halle war noch in der Gestalt eines hohen, mächtigen Kamins vorhanden, vor dem ein großer Eichentisch und schwere Armstühle standen, während zu seinen beiden Seiten Thüren in die Wohnzimmer des Amtmanns führten.

In der Mitte der Halle befand sich eine lange Tafel, an der zu gewöhnlichen Zeiten der Amtmann mit Familie und Gesinde zu den Hauptmahlzeiten des Tages Platz nahm. Jetzt wurde die Tafel für die Offiziere gedeckt.

Die Frau Amtmann, eine behäbige Dame von vierzig Jahren, empfing die Offiziere mit freundlichem Lächeln. Galant küßte ihr Rittmeister Günther die starke, fleischige Hand.

„Ich bin entzückt, Madame," sprach er, „über die freundliche Aufnahme. Ich empfehle Ihnen meine Offiziere; sie haben nach dem vierzehntägigen Biwakiren, Fechten und Marschiren der Ruhe nöthig. — Das ist wohl Mamsell Tochter?"

Sein dunkles Auge blieb bewundernd auf dem holden Antlitz eines jungen Mädchens haften, das an der Seite der Matrone stehend, verschämt die Augen zu Boden schlug.

„Ja, Herr Rittmeister," entgegnete die Frau Amtmann mit mütterlichem Stolz, „das ist unsere Katharina, unser Käthchen, wie wir es noch immer nennen, obwohl sie der Kinderschuhe schon seit mehreren Jahren entwachsen ist."

„Ich küss' Ihnen die Hand, Mamsell Käthchen," redete der Rittmeister das junge Mädchen höflich an. „Wer hätte gedacht, hier eine solche herrliche Blume zu finden?"

In holder Verschämtheit lächelnd, erhob Käthchen den Blick zu dem Antlitz des Offiziers, dessen düstere Augen in verzehrendem Feuer auf ihren Wangen brannten.

„Machen Sie mir das Mädel nicht wirr, Herr Rittmeister," rief aber jetzt der Amtmann. „Sie ist vor einigen Wochen erst aus dem Kloster der Ursulinerinnen heimgekehrt. Sie weiß sich noch nicht in die Welt zu schicken. Zu Tische, meine Herren! Die Mägde sollen das Essen auftragen!"

Die Offiziere rückten unter Lachen und Scherzen zu. Der Amtmann nahm mit seiner Familie am oberen Ende der Tafel Platz, dem Rittmeister den Ehrenstuhl am Kopfende des Tisches überlassend.

„Hierher, Junker!" rief der Rittmeister Hasso zu, der sich heimlich aus dem Saal entfernen wollte. „An meine Seite! Ein guter Trunk wird Euch nichts schaden! Oder fürchtet Ihr Euch vor den blauen Augen Mamsell Käthchens?"

„Laßt die Scherze, Herr Rittmeister," brummte ärgerlich der Amtmann. Aber der Offizier hatte Hasso bereits auf einen Stuhl gezogen, sodaß der junge Mann gerade neben Mamsell Käthchen zu sitzen kam.

Der Rittmeister hatte seine Freude an der Verlegenheit des jungen Paares.

„Ei der Tausend!" rief er. „Ihr kennt Euch wohl gar schon?"

„Freilich kennen sie sich," entgegnete die Frau Amtmann. „Ehe mein Gatte hier den Amtmannsposten erhielt, war er Wirthschafter bei dem Herrn Vater des Junkers. Da haben der Herr Junker und unser Käthchen als Kinder zusammen gespielt. Aber seit der Herr Junker in das Kloster eingetreten, haben sie sich nicht gesehen — zwei Jahre mögen es wohl her sein."

Ja, zwei Jahre hatte Hasso seine Jugendgespielin nicht gesehen! Zwei Jahre, eine kurze Spanne Zeit in dem Leben des Alters, eine lange Zeit in der Jugend, in der sich von Tag zu Tag das Leben mehr entwickelt, in der die Gedanken von Tag zu Tag wachsen und reifer werden und das Herz sich weitet und hinaussehnt aus den Grenzen des engen Daseins. Zwei Jahre hatte er Käthchen nicht gesehen! Deutlich erinnerte er sich noch, wie er Abschied von ihr genommen, sie ein liebliches, unschuldiges Kind, er ein heranwachsender Jüngling, den Sinn erfüllt mit frommen Idealen, welche der gute, alte Schloßkaplan in sein Herz gepflanzt hatte. Käthchen hatte geweint, als sich die Pforte hinter ihm geschlossen. Er aber glaubte, einem hohen, edlen Ziele zuzustreben und hatte begeistert das Novizengelübde in die Hand des Priors abgelegt.

Und jetzt nach zwei Jahren sah er sie wieder! Zur herrlichsten Jungfrau war sie herangereift. Ihre blauen Augen strahlten wie zwei unergründlich tiefe und doch klare Sterne; ihre blonden Locken leuchteten wie das Gold der Maiensonne und ihre Wangen prangten in holder Röthe wie die Pfirsichblüthen im Lenz! Und er — was war aus ihm geworden. Er hatte seine Tage in der engen Zelle, in den dumpfen Hörsälen, in dem düsteren Chor der Kirche verträumt. Er hatte gebetet, gefastet, in alten Büchern studirt und gelesen, bis es ihm wirr im Kopf und Herzen geworden, und er sich weinend auf sein hartes Lager geworfen. Ob der winterliche Sturm um die Zinnen der alten Abtei brauste, ob der Lenz mit lindem Finger an die kleinen Fenster seiner Zelle klopfte, ob der goldene Schein der Sommersonne blitzend auf den Fluthen der Weser ruhte, lachend und lockend hineinfiel in die dumpfen Hörsäle, in die düsteren Kreuzgänge und die kleinen, engen Zellen — eintönig, gleichförmig floß das Leben für ihn dahin, der mit Gewalt sein jugendliches, pochendes Herz zur Ruhe zwingen mußte, daß es nicht mit dem Sturm des Winters um die Wette jauchzte und brauste, daß es nicht aufjubelte bei den Sonnenstrahlen des Lenzes und nicht die Sehnsucht zum Leben, zur frischen, fröhlichen That die Uebermacht in ihm gewann.

Aber mächtiger als der Sturm des Winters und das Wehen des Frühlings, als der Sonnenschein des Mai und des hellen Sommers drang das Wehen und Weben einer großen, thatenreichen Zeit in die Zelle des einsamen Jünglings hinein. Das deutsche Volk rüttelte und reckte sich in wieder erwachendem Selbstgefühl. Ein Held war ihm erstanden, ein Held des Geistes und ein Held der That, der den deutschen Namen wieder zu Ehren brachte in der ganzen Welt. „Vivat Fridericus Rex!" Der Ruf gellte jauchzend durch ganz Deutschland und fand selbst Wiederhall in dem Herzen derer, die auf der Seite der Gegner des Preußenkönigs standen. Zum ersten Male seit hundert und mehr Jahren war es ein deutscher Fürst, der den Uebermuth der fränkischen Könige demüthigte, der den Armeen des russischen Zaren Widerstand leistete und in heldenmüthigem Ringen mit der Kaiserin-Königin Maria Theresia Deutschlands Ehre und Deutschlands Waffenruhm hochhielt. Nichts wußte das Volk von den hochfliegenden Plänen eines Friedrich des Großen, der bereits den deutschen Fürstenbund erwog, welcher erst nach hundert Jahren ins Leben treten und die Schöpfung des neuen Reiches vorbereiten sollte; Nichts wußte das deutsche Volk von diesen Plänen, aber es fühlte, daß in dem Preußenkönig ein Fürst erstanden war, der den deutschen Namen zu Ehre und Glanz führen werde, auf dessen Waffenthaten sich das neue Deutschland aufbauen konnte, wenn das alte, müde Reich in Trümmer sank. Und Hasso von Hassenstein fühlte es mit dem deutschen Volk.

(Fortsetzung folgt.)

zur Jagd in den Forsten der Breslauer Umgebung eintreffen. — Der **Großherzog von Oldenburg** verlieh das Ehrenkomthurkreuz des Haus- und Verdienstordens dem Präsidenten des „Norddeutschen Lloyd", Geo Plate, dem Vizepräsidenten Konsul Achelis und dem Generaldirektor Dr. Wiegand; das Ehrenritterkreuz erster Klasse dem Direktor des „Norddeutschen Lloyd", Leist, sowie das Ritterkreuz 2. Klasse dem Kapitän des „Lloyd", Störmer, und dem ersten Offizier Polack. — Die zur Zeit im Berliner Zoologischen Garten auftretenden **Samoaner** sind vom Kaiser nach Kiel befohlen worden. Die Truppe hat gestern Mittag Berlin verlassen und wird heute im Schloß zu Kiel vor dem Kaiser erscheinen. Nachdem die neuesten Schutzbefohlenen des deutschen Reiches bei der großen Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Feld ein eindrucksvolles Bild von der deutschen Landmacht bekommen haben, werden sie nun wohl auch ein solches von der deutschen Seemacht in Kiel erhalten. — Zum **Regierungspräsidenten in Osnabrück** ist der bekannte konservative Parlamentarier Oberregierungsrath von Heydebrand und der Lasa aus Oppeln ausersehen worden. — Die **Berliner Dachdecker** haben beschlossen, die Arbeit bei allen Unternehmern einzustellen, welche die von der Innung zugestandene Lohnerhöhung von 2½ Pf. für die Stunde nicht bewilligen. — Die Technische Hochschule zu Aachen verlieh dem früheren vortragenden Rath im Kultusministerium, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig Ehren halber die **Würde eines Doktor-Ingenieurs.** — Dem Oberbaudirektor Rehder wurde für seine großen Verdienste um den Bau des Elbe-Travekanals vom Senate zu Lübeck vorbehaltlich der Mitgenehmigung der Bürgerschaft eine **Ehrengabe von 50 000 Mark** bewilligt. — Ein **Gutenberg-Denkmal** soll zur Erinnerung an den 500jährigen Geburtstag des Meisters in Magdeburg von den Buchdruckerei-Prinzipalen und Gehülfen errichtet werden. Der Ausschuß hatte drei Künstler zu einem engeren Wettbewerb eingeladen, aus welchem der Berliner Bildhauer Johannes Götz als Sieger hervorgegangen ist. — Der baierische Landtag nahm die Nachtragsforderung von 80 000 Mark für die Errichtung eines Projektirungs-Bureaus für die Main-Kanalisation bis Aschaffenburg an. Prinz Ludwig hielt hierbei wieder eine längere Rede und erklärte, daß er der Flößerei wohlwollend gegenüberstehe, und daß diese durch das Kanalisationsprojekt nach seiner Ansicht auch keineswegs geschädigt werde, wenn sie sich nur den Forderungen der Neuzeit anpassen wolle. Von Preußen wird nun ein weiteres Entgegenkommen erwartet. Der Landtag wird heute nach neunmonatiger Dauer geschlossen.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. In Wiesbaden traten gestern die Vorstände der preußischen Landwirthschaftskammern unter Vorsitz des Grafen Schwerin-Löwitz zu einer Konferenz zusammen, an welcher insgesamt 50 Delegirte aus den Provinzen des preußischen Staates theilnahmen. Es wurde in der Sitzung Bericht erstattet über die Errichtung einer Zentral-Landwirthschaftskammer, über den Schutz des deutschen Rapsbaues und über die zukünftige Handelspolitik. In letzterer Beziehung wurde beschlossen: den Landwirthschaftsminister zu ersuchen, derselbe möge mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß in den neuen deutschen Zolltarif ein höherer Zollsatz als bisher für Oelfrüchte aufgenommen werde. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt. Am Nachmittag machten die Theilnehmer an der Konferenz einen Ausflug nach Geisenheim, um die dortige Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu besichtigen.

— Die Hüttensteuer in Deutsch-Ostafrika hat nach der „Köln. Ztg." im ersten Erhebungsjahr 1899 545 000 Mk. ergeben; im Etat wurden 350 000 Mk. angesetzt.

— Die „Nat.-Lib. Korr." hält in Uebereinstimmung mit dem bekannten Beschluß einer nationalliberalen Parteiversammlung die Erhöhung des Zollschutzes für landwirthschaftliche Erzeugnisse für nothwendig. Aber auch sie erachtet für erforderlich, daß das vorhandene Material zur Beurtheilung der wirklichen Lage der Landwirthschaft veröffentlicht werde, wenn auch nur, um Zweifler zu überzeugen und Aufschluß über den Betrag der nothwendigen Zollerhöhung zu schaffen. Die genannte Korrespondenz schreibt: Der deutsche Landwirthschaftsrath hat in einer Eingabe dem Reichskanzler und dem Bundesrath seine Zollwünsche dargelegt. Auf der Tagesordnung standen zwar „die Ergebnisse der Erhebungen über die Rentabilität typischer Landwirthschaftsbetriebe". Es wurde aber darüber nicht verhandelt, da der Ausschuß des Landwirthschaftsraths beschlossen hatte, die Ergebnisse vorläufig noch nicht zu veröffentlichen. Wir würden es jetzt für gegeben erachten, mit diesen Aufklärungen vor die Oeffentlichkeit zu treten. Gerade weil die Landwirthschaft ein Gewerbe ist, bei dem Betriebsgeheimnisse von Belang nicht vorkommen, im Gegentheil ein Gewerbe, das sich vor voller Oeffentlichkeit vollzieht, so würden wir es für durchaus angebracht finden, was auch von anderer Seite bereits gewünscht wird, außerdem auch noch die jetzt zum Abschluß gelangenden landwirthschaftlichen Produktionserhebungen des wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge der Oeffentlichkeit zu übergeben. Wir glauben in der That, daß diese Aufklärung das wirkliche Mittel wäre, auch diejenigen Kreise, die noch abseits stehen, von der Nothwendigkeit der Erhöhung des landwirthschaftlichen Zollschutzes zu überzeugen und ein festes Urtheil darüber zu begründen, in welcher Höhe ungefähr der höhere Zollschutz anzusetzen ist, den die Landwirthschaft haben muß.

Ausland.

In **Wien** beschloß gestern der Stadtrath, dem Gemeinderathe vorzuschlagen, das Ehrenbürgerrecht Lueger zu verleihen. Der Stadtrath nahm ferner mit Befriedigung zur Kenntniß, daß der Wiener Männergesangverein das Grab Heinrich Heines nicht besuchte und zog deshalb seine jüngste Resolution zurück.

In Wien veröffentlicht das Komitee der freisinnigen Bürger einen Aufruf an die fortschrittliche Wiener Bevölkerung behufs Sammlung für einen auf Heine's Grab niederzulegenden Kranz. Mit dieser Einladung sei eine „Manifestation gegen den Unverstand, die Rauheit und die Bloßstellung Wiens im Auslande beabsichtigt". Unterzeichnet sind zahlreiche fortschrittliche Abgeordnete, Universitätsprofessoren, Schriftsteller, die Hofschauspieler Sonnenthal, Lewinsky u. A. m.

In **London** fand gestern die Eröffnung der elektrischen Londoner Zentral-Bahn durch den Prinzen von Wales statt. Die Berliner Stadtbehörde war dabei durch den offiziell eingeladenen Stadtbaurath Krause vertreten; der ebenfalls offiziell eingeladene Oberbürgermeister Kirschner war verhindert zu kommen.

In **London** ist der Khedive von Egypten soweit hergestellt, daß er die ihm von England bewilligten Ehren ertragen und die von Seiten seiner Schützer auferlegten Höflichkeitsverpflichtungen absolviren kann. Abbas II. von Egypten ist gestern Mittag in London auf der Station Charing Croß angekommen und wurde vom Herzog von York und dem türkischen Botschafter am Bahnhof empfangen, wo eine Ehrenwache aufgestellt war. Der Herzog von York umarmte den Khedive, welcher die Front der Ehrenwache abschritt und dann unter Eskorte einer Kompagnie der berittenen Garde nach dem Buckingham-Palast fuhr. Der Khedive sieht — so wird berichtet — sehr wohl aus und scheint sich von seiner letzten Krankheit völlig erholt zu haben.

Für unglücklich Liebende.

Wer hätte es für möglich gehalten, daß es eine Heilquelle für unglücklich Liebende giebt? Man sollte gar nicht glauben, wie amüsant der Inhalt medizinischer Zeitschriften zuweilen sein kann. Da giebt es z. B. ein spanisches Fachblatt „Siglo Medico", in dem neulich ein Arzt Namens Neguera einen ausführlichen Aufsatz über eine Heilquelle von wunderbarster Wirkung veröffentlichte. Dieser segenspendende Brunnen befindet sich in dem Orte Alanje (Provinz Badajoz), unweit des Guadiana, einem als Bad übrigens schon seit langer Zeit bekannten Orte, dessen größter Ruhm bisher aber nur auf der Heilung gewöhnlicher Krankheiten beruhte. Neuerdings hat man nun die Erfahrung gemacht, daß die Heilquelle auch die märchenhaftesten Erfolge bei solchen Nerven- und Herzkrankheiten erzielt, die gewöhnlich unter dem Begriff der unglücklichen Liebe verstanden werden und sich bisher der ärztlichen Behandlung hartnäckig entzogen haben. Alanje wird seitdem von liebeskranken Mädchen stark besucht, und die Wunderkuren sind zahlreich. Junge Damen, die an ähnlicher Nervenzerrüttung litten wie Hamlet's Ophelia, sollen ihre Vernunft dort wiedererlangt haben und nach vollendeter Kur der menschlichen Gesellschaft in normaler Verfassung zurückgegeben sein. Dr. Neguera schildert mit allem erforderlichen Ernst den Verlauf der Heilung an verschiedenen Fällen. Da war unter Anderen eine hübsche Sevillanerin, siebzehn Jahre alt, brünett, nervös, mit ausdrucksvollen Zügen, die nach einem Streit mit ihrem Verlobten einen solchen Haß gegen diesen faßte, daß sein bloßer Anblick sie in Raserei versetzte. Sie hielt wilde und unzusammenhängende Reden, verweigerte die Nahrungsaufnahme, vermochte nicht zu schlafen und verfiel aus diesem Zustande dann in eine tiefe Schwermuth. Man schickte sie nach Alanje, wo sie jeden Morgen badete und zweimal täglich Brausebäder auf den Rücken erhielt. Schon nach acht Tagen zeigte sich eine günstige Veränderung ihres Befindens, Schlaf und Eßlust kehrten zurück, sie begann auch bald wieder vernünftig zu sprechen, nahm ihren Verlobten wieder in Gnaden auf, und nach 14tägigen Bädern und Douchen war das Heirathshinderniß beseitigt. Aus der großen Zahl der übrigen Beispiele sei nur noch der Fall eines jungen Bauernmädchens erwähnt, deren treue Liebe durch einen plötzlich auftretenden Vetter in Uniform ins Wanken gebracht wurde. Dieser Zwiespalt entlud sich in Anfällen von wirklichem Zerstörungswahnsinn, so daß sie monatelang unter ständiger Aufsicht gehalten werden mußte. Als sie nach Alanje gebracht wurde, konnte sie nur durch die Anstrengung von 5 Personen dazu gezwungen werden, die Bäder über sich ergehen zu lassen. Nach vierzehntägiger Behandlung aber konnte sie heimkehren und, hoffentlich auf die Dauer, eine ordentliche Hausfrau werden. Da das wunderbare Wasser von Alanje in seiner chemischen Zusammensetzung nichts Besonderes aufweist, sondern nur einen Gehalt an doppeltkohlensaurem Kalk besitzt, so liegt die Heilwirkung vielleicht weniger an der Quelle selbst, als an der Schutzgottheit der unglücklich Liebenden, die der Quelle ihren besondern Segen ertheilt haben mag. Freilich ist die Göttin sehr parteiisch dabei verfahren, wenigstens weiß Dr. Neguera nichts davon zu berichten, daß sich die Wirkung des Brunnens auch auf junge Männer erstreckte, die von der nämlichen Krankheit befallen sind. Das „British Medical Journal" ist so boshaft, auch Versuche mit Thieren zu empfehlen, unter denen das besagte Leiden auch nicht selten auftritt, denn wer wüßte nicht von der liebeskranken Auster, die den englischen Lustspieldichter Sheridan berühmt gemacht hat. Ob nun aber auch die Leistungsfähigkeit der Quelle von Alanje hinreichend sein wird, um alle liebeskranken Pilger, die doch sicher auf der ganzen Welt zusammenströmen werden, zu befriedigen?

Literatur.

Vom **Illustrirten Landwirthschafts-Lexikon**, dritte neubearbeitete Auflage, Berlin bei Paul Parey, welches 20 Lieferungen à 1 Mark umfassen soll, sind soeben Lieferung 11 und 12 erschienen. Das Buch kann allen Landwirthen warm empfohlen werden. [120]

Der Jugend muß die Kindheit erhalten werden! Das ist eine so natürliche und doch so wenig erfüllte Forderung! Da darf man wohl ein Blatt, welches sich den ersteren Satz zu eigen gemacht hat, mit Freuden begrüßen, nämlich die prächtige, in ihrer Eigenart einzige, reich illustrirte „**Kindergarderobe**", Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Wie ist in seiner Beilage: „Im Reiche der Kinder", in seinen Unterhaltungs- und Beschäftigungsspielen, in seinen prächtigen Modengenrebildern doch das Kinderleben so richtig erfaßt und wiedergegeben — ein Kinderblatt für Kinder! Und nun den eminenten praktischen Nutzen, den die Mutter und Kinderfreundin von den vielen Modenbildern, dem Schnittmusterbogen und den extra (gegen 35 Pf. pro Schnitt, die eigenen Selbstkosten) gelieferten Schnitten genau nach angegebenem Körpermaß hat! Auch die häuslichen und ärztlichen Winke werden allen hoch willkommen sein. „Kindergarderobe", mit den Beilagen „Für die Jugend" und „Im Reiche der Kinder" — Abonnement nur 60 Pf. pro Quartal — ist zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 11.

Provinzielle Umschau.

Der Verein junger Kaufleute in **Greifswald** feiert im August d. J. sein 90jähriges Stiftungsfest. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johannes Siewert zu **Naugard** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Bis zum 26. d. M. waren an Badegästen eingetroffen in **Berg-Dievenow** 251, in **Ost-Dievenow** 56, im Soolbade **Kammin** 110 Personen. — In der Nacht zum Dienstag brannte in **Kammin** Stall und Scheune des Fischhändlers A. Krause in der Baustraße vollständig nieder. Ein sechsjähriges Kind erlitt, zum Glück nicht lebensgefährlich, Brandwunden am Bein. Man vermuthet Brandstiftung. — Zwei jugendliche Burschen in **Köslin**, der 14jährige Schreiber M. Böttcher und der 12 Jahre alte Schüler Ernst Rahn hatten als „überzeugungstreue Antisemiten" sämtliche Fenster in den auf dem dortigen Judenkirchhofe erbauten Häusern eingeworfen und sollten deshalb vorgestern vor dem Gericht erscheinen, sie sind aber entlaufen. Rahn hatte, als er am Morgen von Hause wegging, einen Brief auf dem Tisch liegen lassen, welcher drei Stunden später geöffnet werden sollte, worin es hieß, „er und B. wollten sich am Lüptow-See gegenseitig erschießen". Die nachgeeilten Eltern haben bis Abends die Jungen aber noch nicht aufgefunden. Selbstmord dürften sie ernstlich kaum geplant haben, denn R. hat seiner Mutter vorher erst 50 Mark aus dem Portemonnaie gestohlen. — Der Landwirth Albert Klabunde aus **Teschendorf**, welcher am 1. April d. J. seine Braut, eine Tochter des Bauerhofsbesitzers Braatz, in einem Anfalle von Eifersucht mit einem Messer erstach, wurde gestern vom Stargarder Schwurgericht zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Geschworenen nahmen an, daß Todtschlag vorliege und bewilligten dem Angeklagten außerdem mildernde Umstände.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts kam die bereits mehrfach vertagte Anklage gegen den Buchhalter Albert Golze von hier wegen Meineids zur Verhandlung. Golze ist schon mehrfach vorbestraft und verbüßt gegenwärtig wieder eine längere Gefängnißstrafe. Im Jahre 1898 war G. bei der hiesigen Firma F. Potolowsky Nachf. in Stellung und hatte in einem Prozeß als Zeuge eidlich erklärt, er habe von dem Rechtsanwalt Dr. H. hierselbst 56,95 Mark erhoben und diese an Frau Mendelsohn, der Frau des Inhabers der Firma Potolowsky Nachf., abgegeben, auch deren Ehemann Mendelsohn sei davon Kenntniß gegeben. Dieser Eid soll falsch gewesen sein, denn die Mendelsohn'schen Eheleute bestreiten, den Betrag erhalten zu haben. Durch die Beweisaufnahme konnten sich jedoch die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und erfolgte dessen Freisprechung.

— Während des Stuttgarter Möbelarbeiterstreiks sind verschiedene Arbeiter, die von der Streikleitung Unterstützung erhalten haben, vor Beendigung des Streikes zur Arbeit zurückgekehrt. Sie sind darauf vom Kassirer auf Herausgabe der Unterstützung verklagt worden. Das Landgericht Stuttgart hat jedoch erklärt, daß diese Forderung auf Grund des § 152 der Gewerbeordnung unstatthaft sei.

— Tief gesunken ist der ehemalige Lehrer Emil London, welcher gestern der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I vorgeführt wurde. Während der Illumination am Abend des 6. Mai staute sich die Menschenmenge besonders an der Kranzlerschen Ecke. Ein dankbares Feld für Taschendiebe! Die Kriminalbeamten waren daher auf dem Posten. Zwei von ihnen bemerkten, wie der Angeklagte sich in auffälliger Weise an Damen herandrängte und ihre Taschen befühlte. Die Beamten ließen den Verdächtigen nicht mehr aus den Augen. Dieser stand gerade hinter einer jungen Dame, die inmitten der Menschenmenge eingekeilt, sich in die Höhe reckte, als der Kaiser von Oesterreich vorüberfuhr. Der Angeklagte faßte sie um die Taille und fragte: „Soll ich Sie hochheben, Fräulein?" Die Dame machte sich mit einer unwilligen Bewegung los und eilte davon. Einer der Beamten behielt den Verdächtigen im Auge, der zweite folgte der Dame und fragte sie, ob sie noch im Besitze ihres Portemonnais sei. Die Gefragte überzeugte sich, daß dies nicht der Fall war. Nun wurde der Angeklagte verhaftet, der schnell Gelegenheit fand, das Portemonnaie neben sich zur Erde fallen zu lassen. In dem Verhafteten wurde eine Persönlichkeit festgestellt, welche vor zwei Tagen erst aus dem Zuchthause herausgekommen war. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe, Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Leipzig, 27. Juni. In dem großpolnischen Hochverrathsprozeß wurde der Angeklagte Redakteur Leitgeber zu einem Jahre Festungshaft verurtheilt, während die Angeklagten Schneidermeister Johann Kolenda und Buchdrucker Sigismund Melerowicz freigesprochen wurden. Leitgeber werden auf die Strafe drei Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. Die von ihm verfaßte Broschüre wird eingezogen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juni. Für den in der Zeit vom 13. bis 16. Juli hierselbst tagenden Verbandstag der Vereinigung deutscher Marine-Vereine ist auch eine Einladung an den Prinzen Heinrich erlassen worden.

— Der außerordentliche Professor der Anatomie und zweite Prosektor an dem anatomischen Institut zu Greifswald Dr. E. Ballowitz erhielt von der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen die Summe von 800 Mark.

— Für die Ortschaften Finkenwalde, Podejuch und Friedensburg ist für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres die zulässige Beschäftigungszeit an Sonn- und Festtagen im Handelsgewerbe und in offenen Verkaufsstellen auf die Stunden von 6½ bis 8½ Uhr Morgens und von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags festgesetzt.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 2. Armeekorps.) 1. Oktober 1900, Greifswald, kaiserl. Postamt, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Juli 1900, Kamin (Wpr.), Polizeisergeant, Gefangnen-Aufseher, Krankenwärter und Vollziehungsbeamter, Gehalt 540 Mark in baar und freie Wohnung im Werthe von 60 Mark und circa 150 Mark Nebeneinnahme. — 1. September 1900, Köslin, beim Kadettenhause, Aufwärter. — 1. August 1900, Köslin, beim Kadettenhause, Nachtwächter, Gehalt jährlich 700 Mark, freie Wohnung und an Deputat: 1 Kubikmeter Weichholz, 60 Zentner Steinkohlen, 24 Kilogramm Petroleum; der pensionsfähige Werth der Emolumente wird auf 186 Mark berechnet. — 15. August 1900, Pölitz (Pomm.), Magistrat, Nachtpolizeisergeant, Kastellan und Vollziehungsbeamter, Grundgehalt 1050 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren 4 Mal um je 75 Mark bis 1350 Mark.

— Das Denkmal für Ernst Moritz Arndt, welches in Stralsund am 2. September d. Js. enthüllt wird, hat der Berliner Bildhauer Albert Manthe geschaffen. Der wackere Freiheitssänger, der 1769 zu Schoritz auf der damals noch schwedischen Insel Rügen als Sohn eines Leibeigenen geboren war, hat einst die „Gelehrtenschule" zu Stralsund besucht. Das Denkmal wird von Freunden des Dichters und ehemaligen Schülern der Anstalt gestiftet; an der Spitze des Ausschusses steht Gymnasialdirektor Dr. Peppmüller. Das Gymnasium ist ein altes Kloster in gothischem Backstein, und das Denkmal wird auf dem freien, von Bauwerken umrahmten Hofe stehen. Es ist eine überlebensgroße Bronzebüste; der Dichter erscheint in der Blüthe seiner Jahre, sein markiges Wesen spiegelt sich in den freien, männlichen kraftvollen Zügen.

— Die Zentralstelle für Obstverwerthung zu Stettin, Kronenhofstr. 12, Hof part. l., beginnt mit dem 1. Juli d. Js. ihre diesjährige Saison und Thätigkeit, welche darin besteht, Angebote und Nachfragen von pommerschem Obst in wöchentlichen Listen aufzustellen und an die Interessenten zu verschicken. Die Aufnahme in die Listen ist schriftlich auf besonderen Formularen zu beantragen und erfolgt kostenlos. Alles Nähere ist in dem Geschäftsreglement der Zentralstelle ersichtlich, welches durch die Geschäftsführung jederzeit kosten- und portofrei auf Wunsch übersandt wird.

— Im Bellevue-Theater geht morgen Freitag wiederum „Im Himmelhof" in Scene, für Sonntag Abend ist eines der besten

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines Dienstwohngebäudes für 2 Beamte auf Station Zerrenthin soll verdungen werden. Bis zum 12. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr, sind Angebote hierauf postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erbauung eines Dienstwohngebäudes in Zerrenthin" an die **Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1 in Stettin, Bergstraße Nr. 16, I,** einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. 50 Pf. baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Stettin, den 24. Juni 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Stettin, den 20. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Während der Abwesenheit des Rektors **Reinke**, Stoltingstraße 29, von Stettin in der Zeit vom 4. Juli bis 6. August d. Js. führt der Malermeister **Hermann Kohn**, Bogislavstraße 46, die Geschäfte des Schiedsmanns für den 41. Bezirk.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge Anordnung des Herrn Oberpräsidenten von Pommern werden die standesamtlichen Geschäfte für den ehemaligen Gemeindebezirk, jetzigen Ortstheil Remitz vom **1. Juli d. Js.** ab nicht mehr von dem Standesamte Remitz, sondern von dem Standesamte Stettin hierselbst Kirchplatz 2, 1 Treppe — wahrgenommen.

Dies wird unter dem Hinzufügen zur Kenntniß der betreffenden Einwohner gebracht, daß das Standesamt Stettin zur Annahme von Meldungen u. s. w. an den Wochentagen von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 11½ Uhr Vormittags geöffnet ist.

Stettin, den 27. Juni 1900.

Der Magistrat.

alten Volksstücke, „'s Nullerl" von Morre in Vorbereitung. Am Sonnabend wird als Halbpreis-Vorstellung die Posse „Unruhige Zeiten" wiederholt.

* Mit dem 1. Juli tritt hier, wie bereits früher gemeldet, eine neue Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Pommern für den Verkehr mit Fahrrädern in Kraft. Dieselbe bietet in ihren Bestimmungen den Radfahrern manche Erleichterungen, u. a. werden allgemein außerhalb der Ortschaften die etwa neben den Fahrstraßen angelegten Bankette den Radlern zur Benutzung freigegeben, nur müssen sie Fußgängern ausweichen und, was sich eigentlich von selbst versteht, bei stärkerem Verkehr langsam fahren. Mit der größten Freude dürfte jedoch der Fortfall des Nummernzwanges begrüßt werden und spricht im Anschluß daran der Herr Polizeipräsident (gez. J. V.: Steinhausen, Regierungs-Assessor) bei Bekanntgabe der erwähnten Verordnung die Erwartung aus, daß jeder Radfahrer auf das genaueste sich nach der neuen Radfahrordnung richtet und insbesondere einem etwaigen Haltruf seitens der Exekutivbeamten unbedingt und sofort Folge leistet. Die Schutzleute sind angewiesen, bei etwaigen Uebertretungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihrer Aufforderung zum Halten Geltung zu verschaffen, worauf das Publikum in eigenem Interesse noch ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Die für das laufende Jahr bereits ausgefertigten Radfahrkarten behalten ihre Gültigkeit, neue Karten werden jedoch vom 1. Juli ab nicht mehr von der Polizei-Inspektion, sondern in den zuständigen Revier-Bureaux auf persönlichen Antrag der Radfahrer und gegen eine Gebühr von 20 Pf. ausgestellt. Das Signalgeben mit den sogenannten Huppen ist nicht mehr gestattet, jedes Fahrrad muß vielmehr mit einer Glocke ausgerüstet sein. Wir empfehlen die Bekanntmachung, deren Veröffentlichung demnächst in unseren Blättern erfolgt, der Beachtung aller Interessen.

— Im Elysium-Theater bewährt „Die Dame von Maxim" fortgesetzt ihre Zugkraft, das lustige Stück wird morgen Freitag bereits zum 14. Male wiederholt und geht auch am Sonntag wieder in Scene; am Sonnabend gelangt bei kleinen Preisen das Lustspiel „Zirkusleute" zur Aufführung. Am Sonntag wird das am letzten Sonntag wegen ungünstiger Witterung ausgefallene Feuerwerk abgebrannt werden.

* Von der Ausladestelle der „Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft" am Sellhausbollwerk wurde eine Büchse Bleiweiß, 27 Kilo schwer, gezeichnet S. & B. 5045, entwendet. — Aus dem Neubau Kaiser-Wilhelmstraße 72 wurden Nachts Kleidungsstücke, Zimmerer-Handwerkszeug und den Bauarbeitern gehörige Lebensmittel gestohlen.

* Eine Schülerfahrt ins Riesengebirge wird in den großen Ferien von der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins veranstaltet. Unter Führung eines Lehrers brechen die jungen Leute am Donnerstag, den 5. Juli, früh hier auf, um zum Nachtquartier am Reisetage nach Schreiberhau zu gelangen. Am nächsten Tage wird die Josephinenhütte besichtigt und dann beginnt die Gebirgswanderung über den Zackelfall, die neue schlesische Baude, die Schneegruben zur Elbquelle und der Elbbaude, wo übernachtet wird. So wird in fünftägiger Wanderung das Gebirge besucht werden. Am Donnerstag, den 12. Juli, treffen die jungen Reisenden wieder in Stettin ein. Da vorher mit den Wirthen billige Abschlüsse gemacht worden sind, auch eine bedeutende Fahrpreisermäßigung eintritt, so dürften die Reisekosten 40 Mark pro Kopf nicht überschreiten. Noch können einige Theilnehmer eintreten. Dieselben müssen sich aber spätestens bis kommenden Sonnabend Mittag bei Herrn Oberlehrer Ulich, Bismarckstr. 17, melden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine wahre Teufelsbilanz veröffentlicht der Verwaltungsrath der Spielhölle von Monte-Carlo. Die Verrechnung schließt auf Jahresfrist vom 30. April 1889 mit demselben Datum 1900 ab und ergiebt für die Aktionäre glänzende finanzielle Resultate. Die Netto-Einnahme beträgt nämlich die Kleinigkeit von 24 Millionen Franks, also etwa drei und eine halbe Million weniger wie im vergangenen Geschäftsjahre. Dieser Rückschlag ist auf die geringe Frequenz seitens des englischen Publikums, d. h. auf den Transvaalkrieg zurückzuführen. Wenn man jedoch erwägt, daß die Gesellschaft überhaupt nur über eine Einlage von acht Millionen verfügt, so stellt die Einnahme von ca. 21 Millionen Reingewinn doch immerhin einen glänzenden Erfolg dar. Es gehört demnach gewiß eine ziemliche Dosis von geschäftlicher Hartnäckigkeit und Unverschämtheit dazu, wenn trotzdem seitens der Betheiligten Stimmen des Tadels und der Unzufriedenheit laut wurden. Allerdings steht die moralische Bilanz zu der finanziellen im graden Verhältniß. Man hatte während des laufenden Geschäftsjahres wieder 37 Selbstmorde zu verzeichnen, darunter verschiedene unter ganz besonders tragisch-skandalösen Umständen. Natürlich werden fast alle in dem betreffenden Rechenschaftsbericht als ganz natürliche „Unfälle" bezeichnet, womit die ziemlich hart gesottenen Gewissen der Aktionäre sich nun abzufinden haben.

— Ein Familienskandal erregt gegenwärtig im Südosten Berlins in eingeweihten Kreisen peinliches Aufsehen. Der Kaufmann S., welcher ein umfangreiches Agenturgeschäft betreibt, wurde seit etwa einem halben Jahre systematisch bestohlen. Nicht durch Einbruch und um große Summen auf einmal, sondern nach Art der Hausdiebe um mäßige Beträge, die jedoch im Laufe der Monate in die Tausende gingen. Als Herr S. die Differenzen bemerkte, glaubte er Anfangs an Fehler in der Buchführung, bei einer gründlichen Revision stellte sich jedoch heraus, daß zweifellos Defraudationen vorlagen. Von den Angestellten des Geschäfts, einem seit zwölf Jahren da beschäftigten Buchhalter und dem 15jährigen Lehrling, konnte von vornherein als Thäter Niemand in Betracht kommen. Ebenso wenig das aus Schlesien stammende, mehr als ländlich unschuldige Dienstmädchen. Man stand vor einem Räthsel und S. beauftragte nun ein hiesiges Detektiv-Institut mit der Aufklärung der Sache. Dieses ermittelte nach zehntägigem [illegible] den Langfinger in der 22jährigen Tochter des Bestohlenen. Ehe Herr S. diese noch zur Rede stellen konnte, verschwand sie, die trostlosen Eltern in dem Glauben zurücklassend, ihr Kind habe sich das Leben genommen. Inzwischen ist festgestellt worden, daß die Verschwundene ein Verhältniß mit einem Techniker unterhielt, der in einem der ersten Etablissements am Platze angestellt ist. Der junge Mann hat ohne Zögern zugegeben, daß seine Geliebte ihm gegen Quittung 700 Mark zur Begleichung von Schulden gegeben habe. Die Herkunft des Geldes will er nicht gekannt haben. Unerklärlich ist nur, wie die junge Dame in den Besitz eines Nachschlüssels zu dem Geldschrank ihres Vaters gekommen ist. Das erwähnte Detektivinstitut sucht jetzt den Aufenthalt der Vermißten zu eruiren, denn verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die von ihr geäußerten Selbstmordgedanken nicht allzu ernst zu nehmen sind.

— Welch unangenehme Folgen der Besuch eines Zoologischen Gartens haben kann, zeigt folgender Vorgang: Eine Dame reiste mit ihrem Söhnchen nach Leipzig, um u. A. den Zoologischen Garten zu besichtigen. Der Wunsch des Kleinen war, recht bald den Elefanten zu sehen, und so galt der erste Besuch dessen Behausung. Das mitgebrachte Zuckerbrod schmeckte dem Koloß vortrefflich, als aber nach der Meinung des Dickhäuters die Dame nicht schnell genug wieder in die Düte griff, nahm er, wie den „Dresdener Nachrichten" geschrieben wird, plötzlich mit dem Rüssel Unrath auf und bespritzte sie. Obgleich die Betroffene sich sofort tüchtig das Gesicht abwischte, erkrankte sie in der folgenden Nacht doch in der Weise, daß die ganze Haut sich entzündete. Am meisten litten das Gesicht und die Augen; dabei stellte sich Tag und Nacht hohes Fieber ein. Erst am siebenten Tage kam etwas Besserung. Nach ärztlicher Feststellung handelte es sich um eine Hautkrankheit, die von Thieren, namentlich auch Vögeln, auf den Menschen übertragbar ist. Wie scharf die Flüssigkeit gewesen, zeigt auch das Kleid, welches an den Stellen, wo der Unrath aufgetroffen, die Farbe verloren hat. Im Elefantenhaus ist eine kleine Tafel ungefähr mit der Aufschrift: „Achtung, er spuckt!" angebracht, da aber mehrere Personen gleichzeitig im Hause waren, konnten die Dahinterstehenden sie nicht recht sehen. Jedenfalls thut man gut, die in einem Thiergarten überhaupt angebrachte Vorsicht auch den allgemein für gutmüthig gehaltenen Elefanten gegenüber zu bewahren; wie man sieht, giebt es unter ihnen auch bösartige heimtückische Gesellen, welche sogar den sie harmlos Fütternden mit schnödem Undank lohnen.

— Die Enkelin von Paul Heyse, Fräulein Dore Baumgarten, Tochter der Rittergutsbesitzerswittwe Baumgarten geb. Heyse, hat sich mit Dr. Hermes verlobt.

— Ein bulgarisches Blatt bringt unter dem 22. d. Mts. folgende Notiz: „Der Journalist Songow, ein Mitarbeiter des in Sofia erscheinenden Blattes „Poczta", veröffentlichte kürzlich ein Feuilleton, in welchem er auf humoristische Weise auseinandersetzte, wie es möglich wäre, von der Beschaffenheit der Nase eines Menschen auf dessen Charakter zu schließen. Ueber die moralische Beschaffenheit jener Leute, welche lange Nasen haben, bricht der Verfasser des Feuilletons gänzlich den Stab. Der Oberstaatsanwalt von Sofia hat nun in der Konklusion, welche der Journalist aus der Länge der Nase zog, eine — Majestätsbeleidigung erblickt und gegen den kühnen Physiognomen in dieser Richtung die Anklage erhoben. Fürst Ferdinand von Bulgarien besitzt bekanntlich eine Nase, die über die Länge des Gesichtsvorsprunges der meisten anderen Menschen hinausragt."

Pest, 27. Juni. In Kozma ist ein Streik der Erntearbeiter ausgebrochen. Ein Gutsverwalter, welcher vermitteln wollte, wurde von den Ausständigen getödtet. Die Gendarmerie nahm mehrere Verhaftungen vor.

Paris, 26. Juni. Ein reicher Amerikaner, Stephen S. Marchand, hat in Paris ein Schlafzimmer im Stile Ludwigs XVI. bestellt, das die Kleinigkeit von 4 882 200 Franks kostet. Das Bett allein, an das zwei und ein halbes Jahr Arbeit verwendet wurde, wird auf anderthalb Millionen geschätzt. Es ist aus massivem Ebenholz, mit Gold und Elfenbein eingelegt. Die Stühle aus gleicher Arbeit kosten noch mehr, die Kamingarnitur 100 000 Franks, der Toilettentisch 200 000 Franks und der Nachttisch 75 000 Franks. Die Gardinen wurden in Lyon verfertigt zu 300 Franks das Meter und dem entspricht der Preis des Bodenteppichs.

Madrid, 27. Juni. Heute früh 1 Uhr 40 Minuten fand in Cordoba ein Erdbeben statt, das stärkste, welches es seit 1885 gegeben. Viele alte Gebäude haben Risse bekommen, ein großes unterirdisches Tosen war vernehmbar. Die Einwohner liefen entkleidet hinaus. Kein Menschenleben ist zu beklagen. In Malaga dauerte das Erdbeben sieben Sekunden.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 28. Juni. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 271 Rinder, 370 Kälber, 825 Schafe, 1076 Schweine, 3 Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 49 Rinder, 85 Kälber, 216 Schafe, 212 Schweine, — Ziegen.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 55, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 55 bis 56, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 44 bis 48. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 45. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis 59, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 57, c) geringe Saugkälber — 55 —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — 60 —, b) ältere Masthammel 58 bis 59, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 55.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 45 bis 46, b) fleischige Schweine 43 bis 44, c) gering entwickelte 42 bis 43, d) Sauen 40 bis 41, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rindermarkt verlief matt. Kälber langsam, aber geräumt. Schweine und Hammel lebhaft.

Abtrieb nach außerhalb vom 21. bis 27. Juni: — Rinder, 11 Kälber, 1 Schaf, 16 Schweine.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Juni. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 283 Rinder, 2518 Kälber, 2633 Schafe, 7288 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 46 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 64; c) geringe Saugkälber 50 bis 55; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 40. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; b) ältere Masthammel 56 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 55; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischig[illegible] Schweine — bis —; d) gering entwickelte 46 bis —; e) Sauen 44 bis 45; f) 40 bis 42 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 50 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fanden ungefähr 1100 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt, Schluß fest und wurde geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Der „Vorw." erfährt aus absolut sicherer Quelle, daß das russische Kriegsministerium an alle zuständigen Behörden telegraphisch und vertraulich den Befehl geschickt hat, alles für die Mobilmachung Nothwendige vorzubereiten. Die Ordre ist am 18. und 19. d. M. ergangen.

Osnabrück, 28. Juni. Pastor Weingart-Osnabrück verzichtete, in Folge der Opposition im Kollegium, auf die Pfarrstelle in Brandenburg a. H.

Dresden, 28. Juni. Das Allgemeinbefinden des Königs ist, nach einer gut verbrachten Nacht, wieder befriedigend. Bei dem Leiden des Königs handelt es sich nicht um ein Krebsleiden, sondern um eine gutartige Neubildung in der Blase.

Straßburg, 28. Juni. Wie gemeldet wird, ist die für China bestimmte Abtheilung Pioniere gestern nach Wilhelmshafen abgegangen.

Wien, 28. Juni. Graf Goluchowski begiebt sich am nächsten Sonnabend nach dem französischen Badeorte Vittel.

Paris, 28. Juni. Die chauvinistischen Blätter verzeichnen mit großer Befriedigung eine Meldung aus Petersburg, wonach der Direktor der „Wjedomosti" in einer Unterredung erklärt haben soll, Deutschland sei für die gegenwärtige Lage in China zum größten Theil verantwortlich. Rußland und England hätten den Gewaltakt seitens Deutschlands, die Pachtung Kiautschous, verhindern müssen.

Rom, 28. Juni. Die Erklärungen Saraccos wurden von der Kammer allseitig, auch von der Opposition günstig aufgenommen. Die Opposition wird der Kammer vorläufig keine Schwierigkeiten bereiten. Die Kammer wird sofort nach Bewilligung des Budgetprovisoriums und nach Erledigung der Vorlage über die Getreidezölle die Sommerferien antreten.

London, 28. Juni. Die Ostdivision des englischen Kanalgeschwaders, Schlachtschiffe und Panzerkreuzer, erhielt Befehl, sich zum 29. Juni seefertig zu halten. — Admiral Seymour theilte am Dienstag heliographisch mit, daß er sich höchstens noch zwei Tage halten könne. — In Tientsin ist während 36 Stunden nach dem Eintreffen der Entsatztruppen in der Richtung auf Seymours Stellung heftiges Geschützfeuer gehört worden.

Aus Shanghai wird gemeldet, die Versuche, die Neutralität in Shanghai zu sichern, werden augenblicklich von den chinesischen Vizekönigen gemacht, welche hoffen, hierdurch den Großmächten Schwierigkeiten zu bereiten.

Eine der Regierung zugegangene amtliche Depesche aus Chifoo meldet, daß dort am 19. Juni Nachmittag von dem Oberzoll-Direktor von Peking eine Nachricht dort eingetroffen sei, worin gemeldet wird, die Gesandten hätten den Befehl erhalten, binnen 24 Stunden Peking zu verlassen.

Nach einer weiteren Meldung befindet sich Admiral Seymour bei Peitsang, 9 Meilen nördlich von Tientsin, im fortgesetzten Kampf mit chinesischen Truppen.

Der Prinz Tuan hat die Mitglieder der auswärtigen Legationen unter militärischem Geleit nach Sianfu gesandt. Dieser Ort soll die neue Hauptstadt werden, falls Peking von den fremden Truppen besetzt werden sollte. In Shanghai, Wuclow und Kwangtung flöße die Haltung der Chinesen ernste Besorgniß ein. Aus Niutschwang verlautet, die Russen seien kaum im Stande, den Aufstand der Chinesen zu bewältigen. Diese verbrennen alles Eisenbahn-Material, zerstören die Kohlenminen der Nachbarschaft und tödten vereinzelte Russen.

Washington, 28. Juni. General Chaffer hat von der amerikanischen Regierung den Befehl erhalten, sich nach China zu begeben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. Juni. Vom gestrigen Ministerrath wurde die Absendung weiterer Truppenverstärkungen nach China beschlossen. Der Dampfer „Nixe" wird am 1. Juli Toulon verlassen mit 600 Mann Infanterie, einer Batterie, bestehend aus 110 Mann mit 75 Pferden, Lebensmitteln, Munition und einer Million Patronen an Bord.

London, 28. Juni. Wie aus Yokohama gemeldet wird, hat die japanische Regierung die Mobilisirung von 200 000 Mann aller Waffengattungen angeordnet. Der Kaiser wohnte gestern dem Staatsrathe bei, in welchem über die gegenwärtige Lage berathen wurde. Auf Vorschlag der Minister des Auswärtigen und der Finanzen erklärte sich der Kaiser mit der Ausgabe von 50 Millionen Yen zur Deckung der Mobilisation einverstanden.

Die heutigen Morgenblätter betrachten die Lage in China noch als ebenso ernst wie vorher und verzeichnen die Thatsache, daß die Botschafter Peking binnen 24 Stunden verlassen mußten, sowie daß den Konsuln in Shanghai seitens der chinesischen Beamten auf Befehl der Vizekönige die Erklärung gemacht wurde, daß der vollständige Schutz der Fremden gesichert ist, unter der Bedingung, daß die Kriegsschiffe der Großmächte nur in einer bestimmten Anzahl den chinesischen Häfen sich nähern dürfen. Die Blätter sind der Ansicht, daß diese Maßregeln eine thatsächliche Kriegserklärung seien.

London, 28. Juni. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai, daß die meisten Fremden, ebenso wie die Botschafter unversehrt und Gefangene des Prinzen Tuan sind.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 142,00 bis 150,00, Weizen 150,00 bis 164,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 144,00, Kartoffeln 60,00 bis 66,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 150,00, Weizen 164,00, Gerste 132,00, Hafer 144,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 144,00, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 70,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 146,00 bis 150,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis 134,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Kolberg: Roggen 149,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 146,00 bis 148,00, Weizen 160,00 bis 161,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 148,00, Weizen 161,00, Gerste 135,00, Hafer 140,00 Mark.

Stralsund: Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Magdeburg, 27. Juni. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juni 11,22½ G., 11,30 B., per Juli 11,25 G., 11,30 B., per August 11,27½ G., 11,30 B., per September 10,97½ G., 11,00 B., per Oktober-Dezember 9,62½ G., 9,65 B., per Januar-März 9,75 G., 9,80 B. — Stimmung fest.

Bremen, 27. Juni. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37½ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 29. Juni.
Bei leichtem Wind meist heiter und warm.

[illegible]stand.
Stettin, [illegible] 5,54 Meter

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: Grüder [Grimmen]. Eine Tochter: Alfred Säger [Stralsund].
Gestorben: Wwe. Karoline Prieser geb. Janne, 72 J. [Kolberg]. Mediziner Ernst Sanft, 56 J. [Greifenhagen]. Rentier Wilhelm Pantel, 72 J. [Anklam].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1900 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

I. u. II. Emission.
Litt. A Nr. 4, 5, 20, 30, 41, 50, 146, 214, 347, 353, 360, 376, 385, 386 über je 600 ℳ
Litt. B Nr. 15, 51, 98 über je 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A Nr. 2, 11, 46 über je 600 ℳ Litt. B Nr. 19 über 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A Nr. 18, 21, 34 über je 1500 ℳ Litt. C Nr. 42, 97 über je 300 ℳ Litt. D Nr. 8 über 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A Nr. 5, 11, 37, 46, 49, 117 über je 1000 ℳ Litt. C Nr. 35, 41, 79 über je 200 ℳ

VI. Emission.
Litt. A Nr. 1, 2, 3, 4, 5 über je 1000 ℳ
Litt. C Nr. 1, 2, 3, 4 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1901 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 9. Juni 1900.

Der Landrath. v. Behr.

Berliner Börse vom 27. Juni 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,20 G
„	2 Mt.	83,56 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,70 G
„	3 Mt.	212,90 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36
20-Francs-Stücke	16,33
Gold-Dollars	4,18
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,13
Belgische „	81,25
Englische „	20,42
Französische „	81,40
Holländische „	168,85
Oesterr. „	84,40
Russische „	216,05
„ Zollcoupons	324,00

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,10
„ „ „	3½	95,10
„ „ „	3	86,70 B
Preuß. Cons. Anl. c	3½	95,10
„ „ „	3½	95,10
„ „ „	3	86,75

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,20 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,30
Pommersche „	3½	92,50
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,50 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
„	3½	92,20
Westpr. „	3½	90,50
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
„ „	4½	111,80 B
„ „	4	103,50 B
„ „	3½	96,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	93,10
„ „	3	83,40
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,50
Ostpreußische „	3½	92,40
„ „	3	83,20
Pommersche „	3½	93,40
„ „	3	83,25
Posensche 6—10	4	100,70 G
Serie C. „	3½	93,10
„ „	3	83,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	93,80
„ „	3	83,30
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	94,40
„ „	3	85,50 B
Schlesw.-Holst. „	4	99,40
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	99,70
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,00
„ „	3	83,25
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	99,20 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	99,25 G
„ „	3½	92,50 G
Posensche „	4	99,40 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	99,10
„ „	3½	92,30 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,60
„ „	3½	93,10
Sächsische „	4	99,10
Schlesische „	4	99,30
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	99,50 G
„ „	3½	92,75 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	136,90
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	131,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	129,00
Lübecker „ „	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	25,10
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	80,25 G
„ innere	4½	69,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	89,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,80
Chilen. Gold-Anl	4½	84,20
Chinesische „	5½	99,50 G
„ 1895 „	6	100,00 G
„ 1896 „	5	92,00 B
„ 1898 „	4½	77,50 B
Finnländ. Loose	—	66,00
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,80 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	66,90
Mexican. Anl. kl.	6	97,90 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,40
„ Papier- „	4⅕	96,40

Oester. Silber-Rente	4⅕	96,10
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	134,25
„ 1864er L.	—	335,90 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,10 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,50 G
„ amort. St.	4	61,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	96,75 B
„ 400 Frcs.-L.	—	112,20
Ungar. Gold-Rente	4	96,30
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	81,80 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,60 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,20 G
„ „ 14	3½	90,25 G
„ „ 16. 17	4	98,25 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	90,00 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	114,25
„ „ „ „ „ II.	3½	108,80
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,70 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,80
„	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
„ alte	3½	91,50
Hannov. Bderd.	3½	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,50 G
„	3½	91,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10 G
„ Präm. Pf.	4	130,00
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40 G
„ 9	3½	92,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,50 G
„ „ 11. 12	4	100,00 G
„	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,50 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ „ Com.	3½	91,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	91,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,40
Schwzb. Hyp.	3½	92,30 G
„ „	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	122,00
Braunschweiger Ludeisb.	131,75
Bröllthaler	72,50
Crefelder	104,50 G
Dortmund G. Ensch.	167,20 G
Eutin-Lübeck	57,00
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	143,30
Marienburg-Mlaw.	73,50
Ostpr. Südbahn	88,20

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	89,25
Dortmund G. Ensch.	166,50
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	136,00
Allgem. Deutsche	130,30
„ Loc. u. Strb.	165,50
Barmen-Elberfeld	219,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	183,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	158,50 G
„ Straßenbahn	186,75
Electr. Hochbahn	114,30 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,00
Hamburger „	169,25
Magdeburger „	170,00
Stettiner „	126,75

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,40
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,90 G
Breslauer Rhederei	125,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	120,70
Hansa, Dampf.	144,75 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	83,00 B
Nordd. Lloyd	119,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Neue Stett. Dampf.-Co.	89,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	149,00 G
Berliner Bank	112,80
„ Handels-Ges.	150,10 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	191,10
„ Genossenschaft	111,75 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,90 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	166,10 G
„ Credit	190,50 G
Magdeburger Bk.-V.	121,00 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,75 G
Mitteld. Bodencr.	108,00 G
„ Credit-Bank	111,00
Nationalbank i. D.	134,20 G
Nordd. Credit-Anstalt	122,80 G
„ Grundkredit	92,00 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,75 G
Pr. Central-Bod.	160,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50 G
Reichsbank	155,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	136,80 G
Westdeutsche Bank	122,50 G
„ Bodencred.	—,—

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	113,10 G
Bockbrauerei	178,50 G
Böhm. Brauhaus	224,50 G
Patzenhofer	220,00 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	235,00
Bochumer	211,50 G
Germania Dortmund	194,00
— — —	
Accumulator-Fabrik	137,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	205,50 B
„ Packetfahrt	396,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	68,10 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühl. kt.	312,00 G
„ Spiegelglas	160,00 G
„ Steinzeug	280,00
„ Waffen u. M.	235,00 G
Donnersmark-Hütte	231,00 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	257,00 G
„ Maschin. conv.	218,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	100,00 G

Hannov. Masch. St.	365,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	137,25 G
„ Maschin.	115,50 G
Höchster Farbw.	364,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hofmann, Stärke	176,75 G
Hoffmann, Waggonf.	267,00
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	410,00 G
König Wilhelm conv.	270,00 G
„ „ St.-Pr	323,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,90 G
Norddeutsche Eiswerke	60,10 G
„ Gummi	86,75 G
„ Jute-Sp.	96,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	160,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,00
Oppeln. Cement	145,10 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	185,00
„ Metallw.	178,25
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	152,10 G
Sächsische Guß.	248,00 B
„ Webstuhl-F.	227,00 G
Schles. Bergw. Zink	396,00 B
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	40,75 G
„ Lein. Kramsta	164,50 G
„ Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	165,80 G
Stettin Bred. Portl.	164,10 B
„ Cham.	340,25 G
„ Elektr.-Werke	—,—
„ Vulkan B.	218,00
„ „ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	102,50 G
Stolberger Zink	91,00 G
„ St.-Pr.	149,60 G
Strals. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	159,90 G
Union Electric.	136,50 G
Victoria Fahrrad	65,50 G